№ 6242. Sonntag, 28. August. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Heute Nachmittag um 5 Uhr werden wir ein Extrablatt mit den neuesten Nachrichten herausgeben.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 27. August, 7½ Uhr Abends

Berlin, 27. Aug. Der „Staatsanzeiger" publicirt ein Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Pferden über sämmtliche Grenzen des Vereinsauslandes. Die Bestimmung des Verbots der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen und Kriegsbedarf vom 16. Juli findet auf dieses Verbot Anwendung.

Der „Staatsanzeiger" meldet ferner: Das große Hauptquartier wird jetzt bereits in St. Dizier (Champagne) sein. Bezüglich der Bildung französischer Freicorps bemerkt der „Staatsanzeiger", daß außer kriegsministeriellen Erlaubnißscheinen nach den Grundsätzen des Völkerrechts noch erforderlich sei, daß die Freicorps den französischen Militärgesetzen unterworfen und von französischen Offizieren befehligt werden müßten. Geschehe dies nicht, so könnten jene Corps nur als Banden betrachtet werden.

Angekommen den 27. August, 6 Uhr Abends.

Berlin, 27. August. Der „Kreuz-Ztg." zufolge ist die Bildung dreier neuen Reservearmeen angeordnet: am Rhein unter dem Großherzog von Mecklenburg, bei Berlin unter dem General v. Canstein und bei Glogau unter dem General v. Löwenfeld.

Angekommen den 27. Aug., 4½ Uhr Nachmittags.

Brüssel, 27. Aug. Die „Ind. belge" schreibt aus **Paris**: Gestern Nacht wurden wiederum 1500 Verhaftungen vorgenommen, darunter in großer Zahl Republikaner, Socialisten und zu Freiheitsstrafen verurtheilte Journalisten. — Man schreibt dem Kaiser Napoleon die Absicht zu, **Bourges** (Dep. Cher) zu befestigen, um sich eventuell mit der Regierung und den Truppen nach dort zurückzuziehen. Der gestern von der Kammer verworfene Antrag Kellers, die Legislative dürfe nur in der Hauptstadt tagen, scheint hiermit im Zusammenhange zu stehen. (Wiederholt.)

✱ **Berlin**, 26. August. Eine offiziöse Darstellung wegen des Transportes Verwundeter durch Belgien stellt fest, daß bis jetzt keine belgische Bahn zu diesem Zwecke benutzt ist. Man habe, um die Lazarethe Saarbrückens zu entlasten, Züge mit Verwundeten nach Trier und Aachen, auf einer Eisenbahn, welche auf einer kleinen Ecke Belgien berührt, transportiren wollen, die betr. Regierung habe eingewilligt, Frankreich jedoch dagegen energisch protestirt, mit der Motivirung, daß unsere Zufuhr von Kriegsmaterial durch solches Verbot erschwert werde. Da die deutschen Bahnen dort alle Doppelgeleise haben, so trifft dieser Grund nicht, man befördert jetzt aber natürlich zuvörderst deutsche Patienten auf jenen Bahnen zurück, die französischen müssen zurückstehen, ihnen gereicht also die gehässige Haltung ihrer Regierung allein zum Schaden. — Das perfide Schwanken in der Haltung des Grafen Beust soll unsern Bundeskanzler zu dem Vorsatze gebracht haben, nach dem Kriege mit Oesterreich und seiner eigenthümlichen Neutralität abzurechnen. Graf Beust bezeugte, wie man jetzt aus Wien meldet, allerdings große Lust, seine Sympathien für Frankreich thatsächlich zum Ausdruck zu bringen, an dessen Seite in die Action einzutreten, aber der geschmeidige Staatsmann wußte sich den nach jenen blutigen Entscheidungen veränderten Verhältnissen mit gewohnter Leichtigkeit unterzuordnen. Viel entschiedener sind Graf Andrassy und seine Ungarn für einen Krieg an der Seite Frankreichs. Ersterer ist seit seinem Pariser Aufenthalte ein intimer Freund des Palais royal, die Ungarn aber sehen in Preußen den Verbündeten ihres Nationalfeinds Rußland. Zu Rüstungen fehlt Allen das Geld. Jetzt hat man sich endlich der Neutralitäts-Liga angeschlossen. Was diese, welche England, Oesterreich, Rußland und Italien umfaßt, bedeuten soll, haben wir schon auseinandergesetzt. Ihre praktische Wirkung ist gleich Null und nur geeignet, die Situation zu compliciren, statt sie eventuell zu entwirren. Die der „Neutralitäts-Liga" beitretenden Mächte verpflichten sich, neutral zu bleiben und für den Fall, daß eine der Mächte aus dieser Haltung heraustreten wollte, den anderen Mächten die Anzeige hievon zu machen, so wie die Gründe für diesen Schritt bekannt zu geben. Die Neutralen organisiren also eine Art europäischer Polizei gegen sich selbst, während im Westen Europas die Völker aufeinanderschlagen.

Achern, 23. Aug. Nach Mittheilung eines aus Straßburg ausgewiesenen Württembergers kann sich die Stadt unmöglich lange mehr halten. Elend, Noth, Schrecken, Muthlosigkeit und Mangel haben den höchsten Punkt erreicht. Das einheimische Gesindel durchzieht wie raubgierige Hyänen die Straßen, und wehe einem Deutschen, der in seine Hände fällt. Alles wird als „Schwob" behandelt und ohne Rücksicht des Standes oder Alters auf die gemeinste Weise beschimpft. Alt und Jung, Reich und Arm, Hoch und Nieder muß Wache stehen; die Garde Nationale ist meistens mit blauen, abgeschlossenen Blousen uniformirt. Unter dem regelmäßigen Militär herrscht Unordnung und Muthlosigkeit, so daß selbst Offiziere die Straßen durchziehen, als gehörten sie nicht zur Armee. Die zusammengewürfelte Besatzung besteht nus ungefähr 4000 Mann Garde Nationale, 2000 Mann Garde Mobile, 400 Mann Artillerie, 1500 Mann Infanterie von dem 21., 23., 28., 33. und 74. Infanterie-Regimente, 25 Mann Turkos, 50 Mann Zuaven, 30 Mann Spahis, 100 Mann Cavallerie, Cürassiere, Dragoner und Husaren. Eine Masse Maulesel, mehrere prachtvolle arabische Pferde, ungefähr 200,000 Stück Hinterlader und vieles Kriegsmaterial ist in der Citadelle untergebracht. Gewiß eine herrliche Kriegsbeute für unsere Truppen. Fleisch ist keines mehr zu haben, als Pferdefleisch; Butter und Gemüse sind eine Seltenheit, 1 Centner Kartoffeln kostet 10 bis 11 fl. Der bessere Theil der Bürgerschaft kann den Tag der Erlösung nicht erwarten. Unter dem gewöhnlichen Volke sieht man in unsern deutschen Truppen die reinsten Mordbrenner. Hoffen wir, daß der Tag der Vergeltung für das Straßburger Gesindel nicht mehr lange auf sich warten läßt. (Bad. Lds.-Ztg.)

Oesterreich. Prag, 24. Aug. Vor dem Deutschen Casino fand heute Abend großer Scandal statt. Volksmassen, mit Pfeifchen versehen, executirten unter fürchterlichem Gejohle eine großartige Katzenmusik. Die Polizei vermochte allein nicht abzuwehren; rasch erschienen zwei Compagnien Infanterie, welche die Ruhe herstellten.

Frankreich. * **Paris**, 24. Aug. Die Bildung von 6 neuen Armeecorps und die Einziehung aller ehemaligen Soldaten sind jedenfalls gescheidere Maßregeln als die beabsichtigte Volkserhebung. Wenn nur die bereits durch das ganze Land sprengenden feindlichen Cavalleriegruppen und die vorrückenden Landwehrkolonnen nicht die meisten Neuformationen von Truppen unmöglich machten. In dem Vertheidigungsausschuß der Hauptstadt ist der Gesetzgebende Körper durch einzelne Mitglieder vertreten, wir haben also mitten im Kaiserreich ein Parlamentsheer. Zu diesem sind in Folge eines anonymen Aufrufs die Feuerwehren aus allen Ecken Frankreichs gestoßen, Niemand hat dazu Auftrag gehabt, keine Verordnung liegt deshalb vor. Die Leute sind hier, man kann sie aber nicht brauchen, schickt sie nach Hause, hat aber ca. 200,000 Frcs. Auslagen dafür zu zahlen. Zu allen verspäteten Vertheidigungsmaßregeln hat man kein Vertrauen. Die Mehrzahl der höchsten Beamten denkt mehr daran, ihre eigenen Interessen zu wahren, indem sie die Dynastie erhält, als die Invasion zu bekämpfen. Trochu hält sich gut, aber seine Stellung ist sehr bedroht. Das Wochenbulletin des „Journal officiel" constatirt die stillschweigende Uebereinstimmung zwischen dem Kaiser, der Regierung, den Kammern und dem ganzen Lande, den Fremdling zu verjagen. Wenn er unter die Mauern von Paris kommt, wird er die ganze Nation zu allen Opfern bereit finden. Die Ost-Departements haben allein gelitten; das ganze Land erhebt sich, um die der Invasion unterliegenden Gebiete zu retten und unseren Truppen zu helfen, durch eclatante Siege Revanche zu nehmen. Auf die preußische Invasion antwortet Frankreich mit der Bewaffnung der ganzen Nation. Bezüglich der neutralen Mächte unterhalten dieselben mit uns die freundschaftlichsten Beziehungen, wobei sie es begreifen, daß unter den gegenwärtigen Umständen von Friedens-Unterhandlungen nicht einmal die Rede sein könne. Die Vertreter Frankreichs an den neutralen Höfen sind angewiesen, zu erklären, daß der von den preußischen Bulletins signalisirte Fall, daß auf Verbandplätze geschossen und die Genfer Convention mißachtet wurde, einmal allerdings vorkam, was die franz. Regierung umsomehr bedauere, als sie die Genfer Convention zu respectiren fest entschlossen ist. Die Vertheidigung von Paris wird mit aller nur erdenkbaren Energie vorbereitet. Obgleich Thiers nicht in das Vertheidigungs-Comité ernannt wurde, so weiß ich doch, daß er in demselben die Hauptrolle spielt. Er behauptet, daß Paris den vereinigten Kräften von ganz Deutschland sechs Wochen wenigstens Widerstand leisten könne. Auf den Boulevards sieht man mit Kanonen beladene Lastwagen, an welchen ein Dutzend Hände ziehen. „Kanonen für die Wälle!" heißt es. „Schlechtes Zeug!" fügt ein Fachmann hinzu; „Kanonen, die von 1840 her datiren und wenig taugen!" Ueberall hört man ziemlich lebhafte Discussionen über die Möglichkeit der Belagerung oder Vertheidigung von Paris; Thiers in der Kammer spricht mit einem gewissen Stolze von seinen vielbespöttelten Bollwerken, aber den gründlichsten Beweis für den Ernst, mit welchem man die Sache zu betreiben scheint, liefert die Schreckensnachricht, welche seit gestern Abend in der Stadt cursirt. Der in der Militärzone liegende Theil des Bois de Boulogne, es ist dies der schönste mit den Seen, soll sofort geschleift werden. Man muß in Paris gelebt haben, um die Größe des Schmerzes und der Bestürzung zu ermessen,

---

Baracken-Lazareth.

⊙ **Berlin**, 25. August.

Das Interesse wendet sich hier jetzt vorzugsweise unsern braven Verwundeten zu, die theils zur Heilung schon eingetroffen sind, theils noch erwartet werden, um außer in den zahlreichen Lazarethen in der Stadt, namentlich in den Baracken untergebracht zu werden, die auf dem Tempelhofer Felde schleunig und practisch hergerichtet sind. Von der Brüstung auf Tivoli hat man einen summarischen Ueberblick über diese Anlage, die auf einem etwa 150 Morgen großen Gefilde von einem Bretterzaune umgeben, in Form eines großen Dreiecks erscheint, das in drei Abschnitte getheilt ist, die nach den Ecken des Ganzen zulaufen. Jedes dieser drei neuen Dreiecke repräsentirt ein System, von denen eins der Staat, eins die Stadt und eins der Verein für die Verwundeten besorgt und in jedem derselben sind je 16 Baracken in Echelons nach der Mitte zu aufgestellt, vor denen sich quer vor die Verwaltungs-Küchen- und Vorrathsgebäude erheben. Ein geschäftiges Treiben entwickelt sich bereits in dieser Anlage, man sieht Wagen ab- und zueilen, Menschen hin- und hergehen, Dampf- und andere Schornsteine rauchen und bald werden die Locomotiven von der Anhaltischen Eisenbahn auf einem besonders angelegten Schienenstrange bis dicht an die Baracken hinanfahren. Trotz des schlechten Wetters sieht man zu allen Tageszeiten Neugierige bis an den Bretterzaun durch die Wiesen gehen, um etwas von der Barackeneinrichtung zu sehen zu bekommen, doch wehren Militairposten der Menge den Eintritt und lassen nur die mit Karten versehenen Aerzte und sonstigen Betheiligten in den abgezäunten Raum. Durch eine solche Karte legitimirt, konnte ich die innere Einrichtung in Augenschein nehmen, deren schnelle und durchweg practische Herstellung das unbestrittene Werk des Stadtbauraths Hobrecht ist. Die Baracken sind auf Pfählen etwa 4 Fuß über dem Erdboden aufgeführt und durch eine kleine Treppe zugänglich, nach Art der Ziegeleien durch ein Ueberdach ventilirt, hell, geräumig und eine jede für 30 bis 40 Krankenstellen eingerichtet. Eiserne Bettstellen mit Matratzen und Betten, Badewannen, Rollstühle und alle für die Kranken nothwendigen Hilfsmittel sind zur Hand. Die Verwaltungs- und Küchengebäude werden von sachkundigen Personen bewohnt, jedem Systeme ist eine Lokomobile beigegeben, die für Zu- und Ableitung des Wassers sorgt und eins greift ins andere, wie bei dem Räderwerk der Uhr. Jedem Systeme steht ein Oberarzt und jeder Baracke ein ordinirender Arzt vor, die durch Assistenten unterstützt werden. Alle Berliner Aerzte, die nicht mit den Truppen fortgezogen sind, haben ihre Kräfte bereitwillig der guten Sache zur Verfügung gestellt und sind hier verwendet worden. Etwa 1500 Kranke können so gleichzeitig behandelt werden und man hofft bis zum November in den Baracken auszuhalten. Heute sind die ersten Kranken auf großen Möbelwagen hergeführt, demnächst wird ihr Transport direct vom Bahnhofe, vermittelst des besonderen Schienenstranges bewirkt werden.

Weißenburg, 22. August. Neben kleinen Abtheilungen Militair (bayerische Artillerie und Jäger, dann württembergische Infanterie) sind es hauptsächlich Sanitätsfreiwillige — der ungeregelte Zuwachs des Johanniter-Ordens — was jetzt alle Züge erfüllt und Einen auf allen Stationen umschwärmt. Hier eine Abtheilung von Berliner Bummlern, welche der weißen Binde mit dem rothen Kreuz wenig Ehre machen und durch ihr Treiben manchen ernsten Männern, die an das Grab oder Krankenlager ihrer Söhne eilen, die peinlichsten Empfindungen verursachen, dort dagegen ein akademisches Hilfscorps, von einem jungen Professor geführt, anständig, ernst und opfermuthig, sehr wenig geneigt mit den Berlinern Brüderschaft zu machen; dann wieder junge Bürschchen in Turnerkleidung aus dem benachbarten Baden, welche meinten, ihre schwachen Kräfte der Armee zur Verfügung stellen zu können und die nun nach einigen Tagen nutzlosen Hungerns und Lungerns wieder heim geschickt werden. Aus so verschiedenen Elementen setzt sich die zu einem Heer angewachsene Sanitätshilfsmannschaft zusammen. Es wird sehr bedauert, daß nicht bei Zeiten auf eine feste Regelung des Verhältnisses dieser Freiwilligencorps zu der Truppe und Militär-Verwaltung gesehen wurde. Jetzt erwirbt sich die eine Abtheilung der Johanniter-Gehilfen den wohlverdienten Dank der Truppe, während eine andere als undisciplinirter Troß nur die Bewegung der besser brauchbaren jungen Leute hemmt. Auf der Fahrt hatte ein Correspondent der „Frankf. Ztg." Gelegenheit, die von der Schweiz dem deutschen Heere zugetheilten Militärärzte zu sehen, lauter stattliche, hübsch uniformirte Leute. Die Theuerung in den occupirten Landestheilen, besonders in der Nähe Straßburgs, soll noch immer eine enorme sein. Hier in Weißenburg fand ich höchst bescheidene Preise; auch rechnen die Leute durchgängig nach deutschem Geld, als wären sie es nie anders gewohnt gewesen. Auf allen Gesichtern lagert noch tiefe Betrübniß und das höfliche Entgegenkommen, das man allenthalben findet, scheint theilweise der Furcht zu entspringen. — Mit einem Stadtrath aus Görlitz, welcher das Grab des Grafen Waldersee suchte, bestieg ich gestern den Geisberg, auf welchem wir noch einige aus weiter Ferne herbeigekommene Angehörige von Gefallenen trafen. Ein alter Herr aus Breslau, der einen Sarg mitgebracht hatte, um den Leichnam seines Sohnes zu holen, ließ die Offiziersgräber aufdecken, um unter den nun mehr als 14 Tage im Boden Ruhenden den Gesuchten zu erkennen; eine entsetzliche Aufgabe! Die lange Regenszeit und fleißige Räumungsarbeit haben die Spuren des blutigen Kampfes auf dem Geisberge ziemlich verwischt. Doch ist der Boden noch übersäet mit kleinen Gegenständen, wie Kochgeschirr, Bürsten, zerrissene Kleidungsstücke, ferner Patronen und selbst hie und da noch Waffen. Aber die meisten Spuren der Schlacht zeigt das hinter Gebüsch in einer Art Schlucht gelegene Gehöft, aus welchem französische Batterien den Tod in die deutschen Reihen gesandt und das mit stürmender Hand genommen worden. Eine neue Lesart über das tragische Ende des Generals Douay gab uns ein Landmann, er versicherte, der General sei von einem Zuaven zur Rede gestellt worden, welcher Munition verlangte und habe darauf einfach erwidert, er hätte keine Munition mehr auszutheilen, worauf der Soldat gerufen: so viel Pulver ist noch da um Dich zu tödten, und sein Gewehr auf ihn abgeschossen habe. Die Geschichte hat jedenfalls ein Interesse als Beitrag zur Kenntniß der modernsten Mythenbildung; knüpfen sich doch an diesen Tod Douays nun bald so viel Sagen als an den des alten Helden Roland. Die Art apathischer oder fatalistischer Ergebung in das Schicksal, welche man allerwärts wahrnimmt, schließt jegliches Interesse an den Tagesereignissen aus. Nur insofern mögen die hiesigen Familien, deren man viele in Trauerkleidern sieht, die Störung des Postverkehrs bedauern, als ihnen Nachrichten von den Angehörigen bei der Armee und von der hiesigen Mobilgarde-Abtheilung fehlen. Die Letztere gehört zur Besatzung von Straßburg.

welche die Nachricht unter den Parisern hervorruft. Eigentlich ist Paris in die Zahl der places de guerre noch nicht eingereiht, und dies kann nur geschehen kraft eines Gesetzes. Ebenso kann die Militärzone, die 1841 auf 250 Metres beschränkt war, eine bei der Tragweite der heutigen Geschütze geradezu lächerliche Dimension, nur durch Gesetzgebung erweitert werden. Ohne Zweifel würde der Corps Legislatif alle hierauf bezüglichen Gesetzvorschläge votiren; es ist aber auch möglich, daß man sich über solche legale Kleinigkeiten hinwegsetzt.

Danzig, 28. August.

* Freitag Abend trug Hr. **Türschmann** — wie er es pflegt, frei aus dem Gedächtniß — das Scherenberg'sche Gedicht „**Waterloo**" vor einem recht zahlreichen Publikum vor. Die Dichtung ist als solche wohl nicht bedeutend, aber der Verfasser giebt die Schlachtengemälde lebendig und anschaulich und weiß die rhapsodische Form — das Gedicht ist ja wohl von vorne herein für den Vortrag bestimmt — recht geschickt zu handhaben. Die bekannten Vorzüge des Herrn Declamators unterstützten bestens die Wirkung des Gedichts, dessen Stoff überdies mit dem, was gegenwärtig alle Gemüther beschäftigt, in engster Verwandtschaft steht. Herr T. gab dieser Beziehung auf die Gegenwart am Schluß in einigen Versen warmen und kräftigen Ausdruck, der in dem lebhaften Applaus des Publikums seinen Widerhall fand. Sehr anerkennenswerth ist es, daß Herr T. die Hälfte der gesammten Einnahme, ohne die ziemlich bedeutenden Kosten in Abzug zu bringen, der Pflege der im Felde Verwundeten zugewiesen hat.

* Der gestern Nachmittag 2½ Uhr eingetroffene Transport **französischer Kriegsgefangener** bestand aus 5—600 Mann, worunter sich ca. 50 französische Officiere und eine Anzahl Verwundeter befanden. Dieselben wurden von Abtheilungen des 2. und 4. Garde-, des 29. Inf.-Regts. und des Garde-Schützen-Bataillons escortirt. Die Verwundeten wurden in Journalieren und Droschken nach dem Garnison-Lazareth befördert, wogegen ein Theil der Gefangenen, welche aus allen Truppengattungen, untermischt mit einigen Turcos und Zuaven, bestanden, in der Kaserne auf dem Reiterplatze, ein anderer Theil in der Kaserne auf dem Bischofsberge untergebracht wurden. Sämmtliche Gefangene stammen aus den Gefechten bei Metz. — Mit demselben Zuge langten auch eine Anzahl junger Remontepferde für die Ersatz-Escadron des 1. Husaren-Regiments hier an.

* [**Statistik.**] Vom 19. Aug. bis incl. 25. Aug. c. sind geboren (excl. Todtgeb.) 29 Knaben, 21 Mädchen, Summa 50; gestorben (excl. Todtgeb.) 17 männl., 12 weibl., Summa 29; Todtgeboren 2 Knaben, 2 Mädchen. Dem Alter nach starben und zwar: unter 1 Jahr 15, von 1—5 Jahre 3, 21—30 Jahre 1, 31—50 Jahre 7, über 70 Jahre 3. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: an Lebensschwäche bald nach der Geburt 2, an Abzehrung (Atrophie) 2 Kind., an Krämpfen und Krampfkrankheiten 5 Kind., an Durchfall und Brechdurchfall 4 Kind., an Keuchhusten 1 Kind, an Schwindsucht (Phthisis) 1 Kind, 2 Erw., an Herzkrankheiten 1 Erw., an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2 Kind., an Schlagfluß 2 Erw., an Gehirnkrankheiten 1 Erw., an andern entzündlichen Krankheiten 1 Kind, 2 Erw., an andern chronischen Krankheiten 1 Erw., an Altersschwäche 1, an delirium tremens 1.

Verlustliste des 1. Armee-Corps.

(V. bedeutet: Verwundet. — L. v.: Leicht verwundet. — S. v. bedeutet: Schwer verwundet. — S. bedeutet: Schuß. — T. bedeutet: Todt. — Kr. bedeutet: Kreis. — Laz. unb. bedeutet: Lazareth unbekannt. — Verm. bedeutet: Vermißt.

Schlacht bei Metz am 14. August 1870.

7. Ostpreuß. Infanterie-Regiment Nr. 44.

7. Compagnie.

(Fortsetzung.) Musk. Friedrich **Schuster** aus Dragau, Kr. Pr. Holland S. v. Schuß d. d. Brust. Musk. Gottlieb **Sablotzki** aus Krokau, Kr. Neidenburg. S. v. Schuß i. Kinn. Musk. Jos. **Basener** I. aus Seefeld, Kr. Braunsberg. Verm. Gefr. Carl Ferdinand **Leböus** aus Blumenau, Kr. P. Holland. L. v. Schuß i. Oberarm. Musk. Friedrich **Offjerowski** aus Tittelshof, Kr. Rosenberg. Verm. Musk. Johann **Meltzer** aus Briensdorf, Kr. Pr. Holland. L. v. S. i. Arm. Musk. Friedrich **Basener** II. aus Döbern, K. Pr. Holland. L. v. S. i. d. Hand. Musk. Friedrich **Arndt** aus Amalienwalde, Kr. Heiligenbeil. Verm. Musk. Leopold **Langsieb** aus Zinten, Kr. Heiligenbeil. Verm. Musk. August **Fischer** aus Atteszewo, Kr. Stuhm. Verm. Musk. Aug. **Wengel** aus Reichwalde, Kr. Pr. Holland. L. v. Schuß. i. r. Oberarm.

8. Compagnie:

Unteroff August **Albrecht** aus Wollittnick, Kr. Heiligenbeil. S. v. S. i. d. Brust. Gefr August **Lemke** aus Wesselhöfen, Kr. Heiligenbeil. S. v. S. i. d. Leib. Gefr. August **Kaester** aus Georgendorf, Kr. Stuhm. S. v. S. i. d l. Unterschenkel. Musk Anton **Behrendt** aus Czichen, Kr. Rosenberg. Verm. Musk. Michael **Czepatowski** aus Marktzenzig, Kr. Löbau. Verm. Musk Johann **Baer** aus Neuhof, Kr. Stuhm. S. v. S. i. d. r. Oberschenkel. Musk. Friedrich **Christoph** aus Gollau, Kr. Pr. Holland. S. v. S. i. d. l. Oberschenkel. Musk. Reinhold **Horn** aus Hohendorf, Kr. Pr. Holland. L. v. Streiff. a. r. Arm. Bei der Compagnie. Musk. Franz **Kaminski** aus Mortung, Kr. Löbau. S. v. S. i. d. Brust. Musk. Martin **Kaminski** aus Balau, Kr. Stuhm. L v. S. i. d. r. Schulter. Musk. Christian **Kömmler** aus Schwölmen, Kr. Pr. Holland. L. v. 2 S. d. d. l. Hand. Laz. Glattigny. Musk. Gottfried **Krüger** III. aus Pichlitz, Kr. Stuhm. S. v. S. i. d. Hals. Musk. Carl **Kubitzky** aus Ludwigshof, Kr. Löbau. L. v. 3 S. d. d. l. Hand. Laz. Glattigny. Musk. Friedrich **Lattenhauer** aus Briensdorf, Kr. Pr Holland. S. v. S. i d. l. Oberschenkel. Musk. Gottfried **Lemke** aus Pr. Holland. S. v. S. i. d. Leib. Musk. Leopold **Matern** aus Lorenzhof, Kr. Heiligenbeil. L. v. Streiff. a. d. l. S. Bei der Comp. Musk. Johann **Polenz** aus Guhringen, Kr. Rosenberg. L. v. S. i. d r. Hand. Musk. Ferdinand **Reiß** aus Steegen, Kr. Pr. Holland. S. v. Granats. i. d. Leib. Musk Anton **Saleski** aus Lichtfelde. Kr. Stuhm. S. v. S. i. d. r. Oberarm. Musk. Friedrich **Schamp** aus Reichenbach, Kr. Pr. Holland. S. v. S. i. d. Kopf. Musk. Eduard **Schönwald** aus Spitzen, Kr. Pr. Holland. Verm. Musk. Friedrich **Strauß** aus Grünhagen, Kr. Pr. Holland. L. v. Schreiff. a. r. Auge. Bei der Comp. Musk. Friedrich **Tiedemann** aus Momento, Kr. Pr. Holland. L. v. Streiff. a. Kopf. Laz. Glattigny. Musk. Karl **Zimowski** aus Liebwalde, Kr. Mohrungen. L. v. 2 S. i. d. r. Hand. Laz. Glattigny.

Vermischtes.

— Der „Rhein. Curier" bringt den Wortlaut des vom Füsilier **Kutschke** verfaßten Liedes:

„Was kraucht dort in dem Busch herum?
Ich glaub', es ist Napolium?"
Was hat er rum zu krauchen dort?
Drauf Kameraden, jagt ihn fort!

Dort haben sich im off'nen Feld
Noch rothe Hosen aufgestellt!"
Was haben die da 'rum zu steh'n?
Drauf los, die müssen wir besch'n!

„Mit den Kanonen und Mamsell'n,
Da knall'n sie, daß die Ohren gell'n."
Was haben sie da 'rum zu knall'n?
Drauf Kameraden, bis sie fall'n?

„Napolium, Napolium,
Mit deiner Sache geht es krumm!"
Mit Gott drauf los, dann ist's vorbei,
Mit seiner ganzen Kaiserei!

„Und die franzö'sche Großmaulschaft,
Auf ewig wird sie abgeschafft!"
Auf nach Paris! den richt'gen Lohn,
Dort geben wir'n der grrrrande Natziohn!"

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. August. Angekommen 3 Uhr 30 Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. August	73⁴/₈	73	Staatsschuldsch. .	78⁴/₈	78²/₈
pr. Sept.-Oct.	73⁴/₈	73	Bundesanleihe . .	—	—
Roggen fest,			3½% ostpr. Pfdbr.	76	76
Regulirungspreis	52½	51⁴/₈	3½% westpr. Pfdbr..	72	72
August . . .	52²/₈	52	4% westpr. do. .	79	79
Sept.-Oct. . . .	52²/₈	52	Lombarden	104⁶/₈	103
Oct.-Nov. . . .	52²/₈	52	Oestr. 1860r. Loose	72	72
Rüböl, August . .	14¹/₂₄	14	Rumänier	61	60
Spiritus fester,			Oestr. Banknoten .	80⁵/₈	80¹¹/₁₆
August . . .	16½	16⅛	Russ. Banknoten .	74¹/₈	74³/₈
October	17 24	17. 18	Amerikaner	93	92²/₈
Petroleum			Ital. Rente	49⁴/₈	49
August	7 7/12	7 7/12	Danz. Stadt-Anl. .	—	—
5% Pr. Anleihe .	99	98³/₈	Wechselcours Lond.	6. 22²/₈	6. 22
4½% do. .	88⁶/₈	88⁶/₈			

Fondsbörse: sehr fest.

Treu seiner Pflicht, starb am 14. d. Mts. vor Metz den Tod für König und Vaterland unser lieber Sohn, Bruder und Freund, von der 4 Comp. 3. Ostpr. Grenadier-Regiment No. 4 Sergeant **Friedrich Schönfeldt.**

Diese Anzeige allen theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung.

Sulmin, den 29. August 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Für das mobilgewordene Landwehr-Besatzungs-Bataillon Thorn sollen am **Donnerstag, den 1. September cr., Vormittags 9 Uhr, auf dem Leegerthor-Platze hierselbst**

7 Reit-
4 Pack-
8 Stangen-
8 Vorder- } Pferde

freihändig gegen baare Anzahlung angekauft werden.

Besitzer solcher Pferde werden ersucht, dieselben zu der oben genannten Zeit auf dem bezeichneten Platze vorzustellen.

Danzig, den 27. August 1870.

Die Commission zum freihändigen Pferde-Ankauf. (3072)

Eingesandt.

Dr. Henriette Hirschfeld, geb. Pagelsen, American dentist, beabsichtigt in nächster Zeit Danzig zu besuchen und machen wir die Bewohner der Stadt und Umgegend ganz besonders darauf aufmerksam. Sie ist die erste Frau, der der Ruhm gebührt, durch Energie dem Prinzipe der Selbsthilfe der Frauen zum Siege verholfen zu haben. Sie ist der erste weibliche Pionier auf dem Gebiete dieses Wissens und leistet nach der Aussage bedeutender Aerzte viel in dem operativen Theil der Zahnheilkunde. Die besten Tagesblätter haben Referate über Frau Dr. H. gebracht.

Frau H. studirte in Philadelphia alle Zweige der Zahnheilkunde und erlernte dort ihr Fach so gründlich und praktisch, daß sie am Ende ihres zweijährigen Cursus vom Dekan und den Professoren des Dental-College zum Doktor promovirt wurde und das Zeugniß erster Klasse erhielt. Seit einem Jahre practisirt sie mit bestem Erfolg in Berlin. Ihre Königl. Hoheiten Frau Kronprinzeß, wie Frau Prinzeß Friedrich Karl und deren Kinder sind hohe Patienten der Dr. H. Erstere zeigt besonders große Sympathie für deren Wissen.

Das bewegte Jahr 1866, das uns so manche Wittwen und Waisen brachte, erhob den Plan zu studiren bei Frau H. zum festen Entschlusse. Jetzt gerade, wo sich die betrübenden Verluste der Familienversorger in noch weit stärkerem Maße wiederholen, möchte sie es den Frauen zum Troste durch die That beweisen, daß sie sich selbst in vielerlei Weise helfen können, wenn sie nur den Muth haben, alte Vorurtheile durch Tüchtigkeit und Energie zu überwinden.

Das Hochstreben der Dr. H. ist jedenfalls erfreulich und besonders erfreulich ist es auch, daß sie den verschiedenen aus Danzig an sie ergangenen Aufforderungen Folge leistet. Sie hatte anfänglich ihre Dienste für die Lazarethe angeboten, wurde aber von hochgestellten Persönlichkeiten Berlins deshalb nicht angenommen, weil sie meinten, sie könne ihre Kräfte besser in ihrem Berufe zum Dienste der Menschheit verwerthen, als dort, wo sich Tausende herandrängten, die sonst nichts Wichtiges zu thun hätten. Wir machen also nochmals auf das Kommen der Dr. H. aufmerksam und diejenigen, welche Vorurtheile gegen solche selbstständige Berufstüchtigkeit der Frauen haben, sie mögen, durch sie belehrt werden, wie die Frau zu jeder Arbeit berechtigt, zu der sie befähigt ist. Wir wünschen jetzt, das Leben möchte bei Vielen dieses Recht geltend machen, denn es ist keine Schwärmerei der Zukunftsbeglücker, die diese Worte diktirt, es sind die Interessen der Gegenwart und das zunächst zu verfechtende Menschenrecht Vieler „das Recht zu leben und zu wirken!"

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafeman in Danzig.